

stem aufgestellt worden, in welchem die natürliche Verbindung zwischen Aeußerem und Innerem ganz beachtet, vollkommen richtig getroffen, und das deshalb allgemein angenommen worden wäre.

E i n t h e i l u n g.

Wie bey den Pflanzen und Thieren zuerst die Gestalt, die Organe, Bestandtheile und die Verrichtungen betrachtet werden müssen, ehe man an die Anordnung derselben denken kann und an ihre Verbreitung auf der Erde, ebenso müssen zuerst die Gestalten, Bestandtheile und physischen Erscheinungen der Mineralien dargestellt werden. Die Mineralogie zerfällt daher in einen allgemeinen Theil, welcher von ihren Eigenschaften überhaupt handelt und in einen besondern, welcher wieder in ihre Anordnungen unter sich, das System zerfällt, und in ihre Anordnung auf dem Planeten.

Der allgemeine Theil hieß sonst Terminologie.

Der zweyte Theil heißt jetzt Oryctognosie. Sie betrachtet die Mineralien an und für sich, in ihrer Isolirung, und beschäftigt sich mit der Untersuchung der einzelnen derselben.

Die Darstellung ihrer Verhältnisse zu einander, und die Kenntniß von den zusammengesetzten größeren unorganischen Massen, welche den Erdkörper bilden, gibt die Geognosie.

Nur ungemengte, einfache Mineralien, bei welchen weder durch das bewaffnete Auge, noch durch Anwendung mechanischer Trennungsmittel verschiedenartige Theile wahrgenommen werden können, sind Gegenstand der Oryctognosie. Die gemengten Mineralien, welche aus einer Verbindung verschiedenartiger Mineralkörper von abweichender Beschaffenheit bestehen, wie Granit, Gneis, Syenit, werden in der Geognosie betrachtet.